

Einheit statt Zersplitterung

Predigt über Epheser 4,1-6¹

- 1 So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn,
dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid,
- 2 in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe
- 3 und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit des Geistes
durch das Band des Friedens:
- 4 *ein* Leib und *ein* Geist,
wie ihr auch berufen seid zu *einer* Hoffnung eurer Berufung;
- 5 *ein* Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe;
- 6 *ein* Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in euch allen.

Einheit oder **Einigkeit** ist ein edles Ziel und hohes Gut.

Normalerweise streben wir sie alle an:

- in der Ehe und Familie,
- in der Verwandtschaft,
- im Freundeskreis,
- dort wo wir leben und lernen und arbeiten,
- in unserem Ort,
- in unserem Land
- weltweit.

Im Großen wird heute globalisiert und vernetzt.

Man argumentiert, verhandelt und versucht zu überzeugen,
man überredet und manipuliert, man vereinheitlicht und standardisiert
oder setzt Gewalt und wirtschaftlichen Druck ein.

Einheit soll erzeugt werden durch Ideologien, Organisationen, Traditionen, Religionen,
die Formung der Meinung, der Mode und des Geschmacks und vieles andere mehr.

Auch im Kleinen versuchen wir unser Bestes,
durch Gespräch und Austausch und Verhandlungen,
durch gemeinsame Aktionen und Unternehmungen.

Denn wenn Einheit gelingt, wenn wir mit anderen einig sind,
dann geht es uns gut, dann sind wir stark, dann wird was.
Und wenn Einheit zerbricht, dann leiden wir,
da büßen wir Kräfte und Möglichkeiten ein und vieles geht kaputt.
Es hängt so viel daran, in unserer Welt,
in unserem persönlichen Leben, in unserem Miteinander -
auch als Gemeinde und als Kirchen.

In den 6 Versen aus **Epheser 4**
ist *Einheit* oder *Einigkeit* das Stichwort oder das Thema.

¹ 1978-2018 Predigttext für den 17. Sonntag nach Trinitatis, Reihe VI, seit 2019 ist nur noch Eph 4, (1-6) 11-15 (16)
Predigttext am Pfingstmontag, Reihe VI. Mir ist nicht nachvollziehbar, warum über die zentralen Verse 1-6 eigentlich
nicht mehr gepredigt werden soll... Eine wirklich GEISTLICHE Einheit scheint es nicht mehr zu geben und erscheint
wohl auch nicht mehr erstrebenswert oder erreichbar...(?!)

Und sieben Mal steht hier das Zahlwort "*eins*",
intensiver kann man gar nicht darüber sprechen oder schreiben.
Und das heute noch viel nötiger als damals:

Die **Christenheit** ist inzwischen längst ein zerstrittener Haufen,
der sich selbst unglaublich macht.
Der Leib Christi ist zerteilt in mehr als 1000 Teile, in mehr als 1000 Konfessionen,
die in sich selbst auch keineswegs einig sind.
Wir sind nicht mehr **EIN Leib**, wie Paulus schreibt, sondern es sind über tausend Fetzen.

Es wirkt offensichtlich nicht **EIN Geist**,
sondern viele fromme und menschliche und finstere Geister werkeln herum.
Die **EINE Hoffnung** ist der Verzagtheit gewichen
oder diversen zaghaften Weltverbesserungsversuchen.
Wir sind eher unser eigener Herr, statt unter dem **EINEN Herrn** zu stehen.
Jeder bastelt seinen eigenen **Glauben** zusammen,
der einzelne für sich und jede Konfession für sich.
Wir haben auch nicht mehr die **EINE Taufe**,
sondern mindestens zwei und trennen uns deswegen.
Und ob und wer und was **Gott** ist, ist auch nicht so ganz klar.
Das ist der Zustand der Christenheit.

Wenn ein menschlicher Körper in 1000 Teile zersplittert ist
und die einzelnen Organe und Stücke auch nicht richtig funktionieren,
dann gibt es eigentlich nur **3 Möglichkeiten**:

Man kann das Ganze begraben und ein Denkmal draufsetzen
und dieses verwalten und vielen zeigen.

Oder man kann das zersplitterte Etwas mit hohem Aufwand versuchen zu konservieren
und zu erhalten. Man kann sich bemühen, den weiteren Zerfall aufzuhalten
und manches vielleicht sogar wieder zusammenzuflicken.
Dann hat man ein interessantes totes Gebilde,
um das sich vielleicht viel Betriebsamkeit entfaltet.
So kann man großen Fleiß entwickeln und sich und andere rundum beschäftigen.

Und die 3. Möglichkeit wäre:
Es geschieht das Wunder einer Totenauferweckung und Heilung!

Die ersten beiden Dinge können *wir* tun, das Dritte kann nur **Gott**. Und: Gott *wird* das tun!
Das hat ER versprochen. Und ER wird zum Ziel kommen.
Das ist überhaupt keine Frage!
Wir dürfen uns darauf freuen und gespannt sein!

Die Frage ist höchstens, ob ER auch mit *uns* zum Ziel kommt.
Und das hängt davon ab, ob es uns gelingt,
etwas von der **Einheit** zu **leben**, die Paulus hier beschreibt
und zu der er ermutigt und ermahnt.

Und wenn wir das lesen und etwas genauer anschauen, dann entdecken wir schnell:
Nach dieser Art von Einheit sehnen wir uns- auch im normalen Miteinander,
aber sie ist menschlich nicht machbar.

Die können wir nicht organisieren oder durch bestimmte Methoden und Schritte herstellen. Und das müssen wir auch nicht!

Es ist eine Einheit, die geschenkt wird, die wir nur empfangen und bewahren, erhalten können - oder eben verderben - das ist unsere Verantwortung!

“*Sputet euch, die Einheit des Geistes zu bewahren, = zu erhalten, = zu bewachen*”, schreibt Paulus wörtlich.

Was dazu nötig ist, lässt sich unter 3 Stichworten zusammenfassen:

Gottes Berufung, Gottes Wesen und Gottes Gegenwart.

Der Zustand der Christenheit, zu der wir gehören, zeigt, dass sie offensichtlich Gottes Berufung, Gottes Wesen und Gottes Gegenwart verloren hat oder zumindest große Teile davon.

Denn Gottes Berufung, Gottes Wesen und Gottes Gegenwart garantieren geradezu Einheit.

Da das alles von Gott kommt, ist die Chance riesengroß, dass die Einheit wieder geschenkt wird!

Ich sagte ja schon, sie wird kommen,

denn sie hängt ganz von Gott ab, von Gottes Fähigkeiten.

Allerdings muss eben das, was bei Gott ist, bei uns einen Landeplatz finden, Aufnahme, dass wir es wollen, empfangen und ihm Raum geben.

Also eigentlich geht es darum, dass wir es nicht nur im Vaterunser runterleiern, sondern dass das unsere Herzensbitte ist, der Schrei unseres Herzens wird:

“*Dein Reich komme!*”

Der erste Punkt ist dann, dass wir **Gottes Berufung** annehmen und sie Gestalt annehmen darf unter uns.

Drei Kapitel lang (Epheser 1 – 3) hat Paulus beschrieben, worin Gottes Berufung besteht, wozu wir berufen sind.

Und nun fährt er in Kapitel 4 fort:

Ich ermutige und ermahne euch, ... dass ihr eurer Berufung entsprechend lebt, dass ihr der Berufung würdig oder angemessen euer Leben führt, mit der ihr berufen seid...

In den 6 Versen ist nicht nur 8 x von *Einheit* oder dem *Einssein* die Rede, sondern auch 4 x von *Berufung* oder *berufen worden sein*.

Ein Christ ist ein Mensch, der den Ruf Gottes gehört hat,

über dessen Leben ein göttlicher Ruf liegt, der die Erfahrung hat, von Gott berufen zu sein.

Und ein göttlicher Ruf ist immer ein Ruf heraus und ein Ruf hinein:

Heraus aus der Gottesferne und Finsternis, Schuld und Bindungen hinein in die Nähe Gottes, ins Licht, in Vergebung und Freiheit.

Heraus aus dem alten Denken, alten Gewohnheiten und altem Lebensstil hinein in eine neue Gesinnung, neue Gewohnheiten und neuen Lebensstil.

Heraus aus der menschlichen Begrenzung, Armut, Todesverfallenheit und Resignation hinein in die göttliche Weite, den göttlichen Reichtum,

ins ewige Leben und in eine überragende Hoffnung, die sich durch nichts, aber auch gar nichts unterkriegen lässt.

Berufung: Ihr seid von dem Alten getrennt,

ihr habt Neues empfangen

nun lebt das doch aus!

Für einen Milliardärs-Sohn und -Erben ist es nicht angemessen, in Lumpen herumzulaufen, er hat es auch nicht nötig.

Für ein Gotteskind, das in Gottes Reich zuhause ist, von Gott reich beschenkt ist, bei Gott angesehen ist, ist es nicht angemessen, um menschliches Ansehen zu kämpfen oder andere Gotteskinder zu bekriegen und in Konkurrenz und Streit mit ihnen zu leben, das hat es gar nicht nötig.

Wer einen Beruf hat und darin ausgebildet ist, von dem kann man erwarten, dass er entsprechend seinem Beruf, seiner Qualifikation arbeitet und nicht wie ein kleines Kind nur mit irgendwelchen Teilen spielt oder andere damit verhaut.

Von einem Christen kann man erwarten, dass er entsprechend seiner Berufung lebt und seine Frömmigkeit nicht nur ein Spielzeug ist, mit dem er sich beschäftigt und andere belästigt.

Gottes Berufung annehmen und ausleben heißt und ermöglicht dann auch:
Gottes Wesen annehmen:

Und davon nennt Paulus zuerst **Demut** oder *Bescheidenheit*.

Jesus hat das vorgelebt.²

Hochmut denkt von sich zu groß und von Gott zu klein und führt immer dazu, dass der Teufel seinen Fuß in die Tür setzt und Menschen verdirbt und entzweit.

Demut denkt groß von Gott und weiß sich von IHM beschenkt und abhängig, und das führt immer zu Gnade, d.h. zu unverdientem Beschenktwerden, dort zeigt sich Gott und prägt alles immer mehr.

Wenn Gott so die Mitte ist, stellt man sich nicht über andere, sondern kann auch mit anderen zur selben Mitte finden und dadurch eins mit ihnen eins werden.

Sanftmut, Milde, Gelassenheit nennt Paulus als Nächstes.

Ein Wort, das von seinem Ursprung her etwas mit Freude und Liebe zu tun hat:

Weil jemand voller Liebe und Freude ist,

kann er gelassen sein und muss nicht gleich an die Decke springen,

wenn jemand mal etwas anders sieht und praktiziert oder einen Fehler macht.

Jesus ist so,³) Gott ist so, sonst würden wir nicht mehr existieren.

Diese Eigenschaft hat nichts mit willenloser Schwäche gemeinsam,

die benutzt höchstens der Teufel für seine Absichten,

sondern Sanftmut hat mit Mut und innerer Stärke zu tun.

Dasselbe gilt für die nächste Eigenschaft und Verhaltensweise:

Langmut, oder *Geduld*, eigentlich: *einen langen Atem haben, lange Zeit Herz und Mut behalten*,

dass uns die Schwächen der anderen nicht die Kraft rauben,

dass wir durchhalten und nicht abhängen, bis Gott zum Ziel kommt.

Man darf und muss übrigens auch mit sich selbst Geduld haben,

Gott hat die auch mit uns, ER hat einen langen Atem,

IHM geht nicht die Luft aus wegen uns.

Ertrag einander in Liebe, schreibt Paulus noch.

Wir merken, es wird immer schwerer,

mitunter haben wir ja an uns selber schon genug zu tragen,

und nun die anderen auch noch...?!

² Matth 11,29

³ Matth 11,29

Wo kriegen wir bloß diese tragfähige Liebe her, die allein Einheit ermöglicht zusammen mit Demut, Sanftmut und Langmut - ja Einheit erfordert mehr Mut und Kraft als Streit und Spaltung!

Nein, wir kriegen das nicht einfach so hin, nur dass wir uns bekriegen, das geht von alleine.

Gottes Liebe muss uns erfüllen.

Die von Gott gewollte Einheit kann nur empfangen und dann sorgfältig bewahrt werden, es hängt alles an **Gottes Gegenwart**.

Und deshalb spricht Paulus von der **Einheit des Geistes**, nicht von unserer eigenen, also von der Einheit, die Gottes Geist schenkt, ermöglicht und herstellt, wenn Er wirken darf.

Wen Gottes Geist verbinden kann, der ist auch geistlich eins.

Paulus spricht weiter von Jesus, der als der **EINE Herr** alle eint, und er spricht von dem **EINEN Gott**, der *der Vater aller ist und über alle regiert und durch alle wirkt und in allen wohnt* - es liegt alles an Gottes Gegenwart!

Wo der Gott der Bibel anwesend ist und geehrt wird, da ist auch die Einheit, von der der Apostel schreibt.

Wo dieser Gott nicht anwesend ist und wirkt oder geehrt wird, haben wir den Streit der Welt

oder eine weltliche Einheit auf seelischer Basis, mit äußeren Mitteln hergestellt, die das Gegenteil der Einheit des Geistes ist.

Viele verwechseln hier auch etwas.

Die Christen und die Christenheit sind erst glaubwürdig, wenn sie des Glaubens würdig leben, und das heißt, in der Einheit, die Gottes Berufung, Gottes Wesen und Gottes Gegenwart bewirkt.

Der größte Mangel der Kirche und Christenheit, der Christen, was am meisten fehlt, das ist Gott Selbst, Seine Gegenwart und Sein Wesen!

Der größte Schatz der Kirche, der Christenheit ist, dass sie Gefäß Gottes, Träger Seiner Gegenwart und Abbild Seines Wesens sein darf!

Das wichtigste Anliegen und Verlangen der Kirche und Christenheit, jedes einzelnen Christen kann nur sein:

Gott, zeig Dich in unserer Mitte, lass Deinen Ruf laut werden, wohne unter uns und gestalte uns um in Dein göttliches Wesen.

Wie wir Einheit leben, zeigt, wie wir mit Gott leben.

Gebet

Du großer Gott,
die ganze Welt ist in Deinen Händen, alles, was Dich meint und ehrt,
und auch alles, was Dir widerstrebt.
Alle Anbetung gebührt Dir allein.
Du, Jesus, hast Dich zwischen Himmel und Erde kreuzigen lassen,
bist durch den Tod gegangen, um Gott und Mensch wieder zu vereinen
und göttliche Gemeinschaft untereinander zu stiften.
Wir danken Dir für das Wirken Deines Geistes,
der Deine Gegenwart, Deinen Willen und Deine Möglichkeiten in unsere Herzen bringt.

Und wir klagen und bekennen Dir,
wo wir uns selber wichtiger genommen haben als Dich und Deinen Willen.
Wir bringen Dir unsere eigene Zerrissenheit
und die innere und äußere Uneinigkeit unter uns
und unseren Gemeinden und Kirchen.
Wir bekennen Dir unseren Anteil daran,
das, was uns an Schuld und Versagen bewusst ist,
und nennen es Dir in der Stille... ..
Wir bitten Dich: vergib.

Zeige uns Deine Wege und Lösungen,
dass wir Schritte auf dem Weg in der Nachfolge – Jesus nach – gehen
und Du in mit und durch uns zum Ziel kommst.
Schenke Du neu das Wirken Deines Geistes,
der in Deinem Frieden verbindet
und uns aufbrechen lässt zu neuer Lebendigkeit und neuem Leben.
Wir brauchen Dich und gehen ohne Dich verloren!
Danke, dass Du einmal durch Gericht und Heil
die ganze Welt unter Deiner Herrschaft einen wirst.
Lass die eine Hoffnung, zu der Du berufst, uns ganz erfüllen.